

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **59 (1972)**

Heft 23: **Staatsbürgerlicher Unterricht auf der Volksschulstufe. 1. Teil**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten, Lehrtafeln, Flanellogramme, Lehrstempel, Modelle mit Angabe der Bezugsquelle) enthält. Die Dokumentation kann zum Preise von Fr. 5.– (plus Versandkostenanteil) bei folgender Adresse bezogen werden: Sekundarschule Bellach, Oberstufenschulhaus, 4512 Bellach.

Bücher

Kunstgeschichte

Hermann Boeckhoff/Fritz Winter: Paläste, Schlösser, Residenzen. Verlag Georg Westermann, Braunschweig 1971. 367 Seiten in Großformat. 180 Vierfarbtafeln und 106 Schwarzweiß-Abbildungen, 13 Grundrisse und 33 Baugeschichten. Balacron, DM 62.—.

«Schon immer ist das Schloß, neben der sakralen Architektur oder in Verbindung mit ihr, wie im Escorial, monumentaler Ausdruck architektonischen Wollens gewesen. Der Drang des Menschen zu bauen, vor allem sich ein Heim zu schaffen, ist uralt. Ebenso alt ist das Bedürfnis, das Haus mit allem auszustatten, was dazu dienen mochte, eine Domäne persönlichen Lebens zu bilden. Die Geschichte der Schlösser in Europa wird jeden beschäftigen, der sie mit offenen Augen und ohne Vorurteile betrachtet und ihrer Entstehung, Bedeutung und ihren Schicksalen nachgeht.» So lesen wir in der Einleitung zu diesem hervorragend illustrierten und glänzend redigierten Bildband, der sich würdig in die Reihe «Kunst- und Kulturgeschichte bei Westermann» einfügt, ja die bisher erschienenen Bände an drucktechnischer Qualität in den Schatten stellt. 21 Autoren schildern 36 Bauwerke in zwölf europäischen Ländern, ausnahmslos Zentren abendländischer Kultur und höfischen Glanzes: den Dogenpalast in Venedig, den Palazzo Quirinale in Rom, den Escorial bei Madrid und das Schloß von Versailles, Sanssouci in Potsdam und Schönbrunn in Wien, den Hradschin in Prag und den Palast von Zarskoje Selo usw. Der Leser erhält durch die lebendig geschriebenen und mit zahlreichen Anekdoten ausgeschmückten Schloß-Biographien eine völlig neue Sicht historischer und kunsthistorischer Zusammenhänge: Die Großen ihrer Zeit erscheinen auf dem prachtvollen Hintergrund ihrer glänzenden Schlösser und Residenzen, die das tragische Schicksal ihrer Erbauer und des Volkes, welches für all den Prunk letztlich bezahlen mußte, kaum ahnen lassen. Als eine kunsthistorische Fachlektüre kann man das Buch nicht bezeichnen (es fehlen z. B. jegliche Quellenangaben und Literaturhinweise), aber als liebenswürdigen, durchaus zuverlässigen Begleiter durch jene Schlösser und Paläste, deren Erbauer

und Bewohner die europäische Geschichte und Kultur wesentlich beeinflußt haben.

Für den Kunsterzieher, mehr noch für den Geschichtslehrer, aber auch für jeden kulturell interessierten Laien bietet das Buch eine Fülle von Anschauungsmaterial und historischer Information. CH

Musik

Hans Bodenmann: Blockflöten-ABC. Der neue Weg zum erfolgreichen Blockflötenspiel. Edition Melodie Anton Peterer. Musik-Center Zürich, 1972. Auflage 10 000. 74 Seiten.

Mit seinem «Blockflöten-ABC» versucht Hans Bodenmann einen «neuen Weg zum erfolgreichen Blockflötenspiel»:

– Die äußere Aufmachung (grafische Gestaltung, Umschlag, Spiralheftung, Notensatz) ist ausgezeichnet.

– Die Blockflöten-Schule besitzt ein interessantes (internationales), aber nicht immer stufengemäßes Spielgut.

– Im methodischen Aufbau mangelt es an musikerzieherischer Zielsetzung (weitgehender Verzicht auf musikalische Grundschulung im Sinne von Gehörbildung und relativem Tondenken, dynamischer Differenzierung und Artikulation).

– Spieltechnik: Die Art des Überlassens (wie auf der Foto dargestellt) ist weder bei Fachleuten gebräuchlich noch entspricht sie dem normalen Bewegungslauf der Hand. Der angegebene «gis»-Griff ist auf allen in der Schweiz hergestellten Blockflöten zu hoch. ws/gk

Religionsunterricht

«*Neuere Kinderbibeln: Beschreibung – Kritik – Empfehlungen*». In einer kleinen Broschüre legt das Schweizerische Jugendbuch-Institut in Zürich einen ersten Arbeitsbericht vor, der vor allem Eltern, Lehrer, Bibliothekare und Buchhändler interessieren dürfte. Fachleute aus verschiedenen Landesteilen der Schweiz und verschiedener Konfessionen sind zwei Jahre lang periodisch zu Arbeitssitzungen zusammengekommen und haben die im Buchhandel geläufigsten und von kirchlichen oder pädagogischen Kreisen am meisten empfohlenen Kinderbibeln einer kritischen Prüfung unterzogen. Das Augenmerk richtete sich dabei auf alle Faktoren, welche die gute oder weniger gute Qualität einer Kinderbibel ausmachen: die Kindertümlichkeit in Sprache und Bild, die Textauswahl, die literarische Gestaltung, den theologischen Gehalt und den künstlerischen Gesamteindruck von Bild und Text.

Wie die Arbeitsgruppe unter der Leitung von Pfarrer Hans Eggenberger (Katechetisches Institut der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich) feststellen mußte, sind die verbreitetsten Nacherzählungen der Bibel nicht un-

bedingt die empfehlenswertesten. Um nur auf eine von vielen Klippen hinzuweisen: Manche Bearbeiter tun im Streben nach Kindertümllichkeit zu viel des Guten und prellen die jungen Leser um das Erlebnis des Urtümllichen und Geheimnisvollen. Dieses Erlebnis gehört unabdingbar zur Bibel, möge man diese als Träger von Glaubenswahrheiten oder lediglich als kulturhistorisch bedeutsames literarisches Werk den Kindern in die Hand geben. Eine zu «kindliche» Bearbeitung würde nach dieser Auffassung die Gefahr heraufbeschwören, daß die Heranwachsenden die Bibel ähnlich dem Osterhasen und dem Sankt Nikolaus sehr bald als Kindermärchen und Buhmangeschichten in die Gerümpelkammer verweisen. Für die Redaktion der Broschüre zeichnet Dr. Regine Schindler, Heidelberg, verantwortlich. Sie hat in den letzten Jahren durch Artikel über das Erzählen von biblischen Geschichten für die Kinder und viele Vorträge immer wieder mit Erfolg die Eltern und Erzieher auf die Möglichkeiten hingewiesen, das Bewußtsein von der Bedeutung des «Buches der Bücher» der kommenden Generation lebendig zu vermitteln.

Die Broschüre «Neuere Kinderbibeln» kann beim Schweizerischen Jugendbuch-Institut, Predigerplatz 18, 8001 Zürich, gegen Einsendung eines frankierten und adressierten C5-Couverts, bis zu 3 Exemplaren – solange Vorrat – gratis bezogen werden; bei Bestellungen ab 10 Exemplaren kostet die Broschüre je Fr. –.50.

Sexualkunde

Lustenberger Werner: «Stand und Möglichkeiten der sexuellen Aufklärung». Nr. 9 der «Sozialmedizinischen und pädagogischen Jugendkunde». Schriftenreihe für Ärzte und Erzieher. 98 Seiten, S. Karger, Basel.

Die aktuelle und interessante Schrift gibt Auskunft über die Meinung von 300 Schweizer Rekruten zum Thema der sexuellen Aufklärung. Neben einer Vielzahl von Zitaten beleuchten Berichte und Schilderungen von Schicksalen die wichtigsten sexualpädagogischen Teilgebiete von verschiedenen Seiten her. Ihre ungeschminkten Aussagen können dem Sexualpädagogen dienen, sein didaktisches Konzept zu überprüfen.

Der Autor verdankt die Unterlagen, die aus den Jahren 1968–1970 stammen, der zivilen Institution der pädagogischen Rekrutenprüfung. fw

Geschichte

Betz, G.: Politische Gedichte. Für die Schule ausgewählt und erläutert. Pfeiffer, München 1970. 224 Seiten.

Neben den Gedichten und dem geschichtlichen Überblick wird eine didaktische Erörterung und formale Interpretation geboten. Dieses Lehrer-

und Textbuch eignet sich nicht nur für den Unterricht in Deutsch, Geschichte und Gemeinschaftskunde, sondern vor allem auch für den Religionsunterricht an höheren Schulen. G.

Biologie

Kurt Baumann und Winfried Bruggaier:

Biologische Übungen in der Mittelstufe. Ein Leitfaden für den Arbeitsunterricht mit niederen Tieren und Pflanzen. Praxis-Schriftenreihe Abteilung Biologie, Band 18, 65 Seiten, Köln (Aulis) 1971, kartoniert.

Für den Mittelstufenlehrer sehr brauchbares Hilfswerklein, das aus reicher, eigener Erfahrung schöpft. 291 Literaturhinweise ermöglichen ein Vertiefen in den Stoff. Die zum Teil eigenwillige Darstellung läßt die Freude der Autoren am experimentellen Unterricht überall durchscheinen und regt zur Nachahmung an. J. Brun-Hool

Werner Ruppolt:

Pflanzen als Energiespender. Beschreibungen der Versuche mit den sechs wichtigsten Ölpflanzen. Praxis Schriftenreihe Abteilung Biologie, Band 17, 119 Seiten, 44 Abbildungen, davon 8 farbig. Köln (Aulis) 1969, kartoniert.

Sechs Ölpflanzen werden vorgestellt: Baumwolle, Erdnuß, Kokospalme, Ölpalme, Sojabohne und Sonnenblume. Jedes Kapitel ist in eine Pflanzenbeschreibung und einen Versuchsteil gegliedert. Insbesondere die 146 Versuche dürften dem Schüler diese zumeist fremden Pflanzen nahebringen und lassen ihn in Zusammenhänge zwischen Biologie, Chemie und Technologie hineinklicken. J. Brun-Hool

Kindergeschichten

Peter Bichsel hat seine «Kindergeschichten» auf ausgedehnten Lesewanderungen vielfach vorgelesen, sie auch für Luchterhand schon auf Platte gesprochen. Jetzt ist bei Ex Libris eine Lizenzausgabe erschienen, die nicht nur preisgünstig ist, sondern überdies den Vorteil hat, daß der Platte der Text in Buchform mitgegeben wird. Keine Angst vor «Literatur» – Bichsels Geschichten sind wirklich für Kinder, faszinierender als manch Gekasperl auf dem Plattenmarkt.

(Ex Libris 5816) b.

Gesundheitserziehung

So wirken Medikamente

Wie funktioniert das? Medikamente, Gifte, Drogen. Herausgegeben und bearbeitet von der Fachredaktion für Naturwissenschaft und Medizin des

Bibliographischen Instituts unter Leitung von Karl-Heinz Ahlheim. 264 Seiten mit einem ausführlichen Register, zweifarbigen Schaubildern und sechs mehrfarbigen Schautafeln. Bibliographisches Institut, Mannheim/Wien/Zürich, 1972. Leinen Fr. 19.20.

Immer wieder warnen die Ärzte vor der zunehmenden Medikamentensucht. Die Gefahren, die aus dem leichtfertigen Umgang mit Arzneimitteln erwachsen, werden allzu leicht unterschätzt. Dennoch: Schmerztabletten, Schlaf- und Beruhigungsmittel, aufputschende und euphorisierende Drogen, Hustentropfen, Lutschpastillen und dergleichen gehören zu unseren alltäglichen Begleitern. Doch wer weiß schon, wie die Medikamente wirken, die er zu sich nimmt? Wer kennt ihre Gefahren? Wer weiß um ihre Nebenwirkungen?

Auf alle diese Fragen will ein neues Buch aus der Bestseller-Reihe «Wie funktioniert das?» Auskunft geben. In ihm findet der Benutzer die wichtigsten Arzneimittel dargestellt im Zusammenhang mit den Erkrankungen, gegen die sie angewendet werden. L.K.

Schweizer Schulen

«Die Schweizer Schulen». Im Verlag Paul Haupt, Bern, ist eine übersichtliche Darstellung der kantonalen Schulverhältnisse erschienen, verfaßt von Prof. Dr. Eugen Egger, dem Direktor der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen.

Das Büchlein will in erster Linie all jenen zu Hilfe kommen, die vor der Aufgabe stehen, Eltern und Erzieher über die Schulverhältnisse im einen oder andern Kanton zu beraten. Für jeden der 25 Kantone sind die verschiedenen Bildungsgänge aufgezeichnet, wobei auf der gegenüberliegenden Seite die wichtigsten Adressen der Erziehungsdirektionen, Berufsbildungsämter, Stipendienstellen usw. angegeben sind.

Antike

Vergil: Sämtliche Werke, herausgegeben und übersetzt von Johannes und Maria Götte. 548 Seiten, Leinen, München 1972, Heimeran Verlag, DM 24.—.

Schon vor Jahren hat der Heimeran Verlag angekündigt, in Zukunft die Werke der Tusculum-Bücherei einsprachig (also in der deutschen Übersetzung) zu edieren. Mit Vergil macht er nun den Anfang und das mit Recht, denn keine Übersetzung der so reichen Sammlung reicht an den Götte-Vergil heran. Nachwort, Literaturnachweis, Namenregister treten zur Übersetzung hinzu. Mit diesem Buch wird man vielen eine Freude machen können, die entweder nie Latein gehabt oder

die Sprache der Römer wieder vergessen haben, deren Erbe sie sich aber weiterhin verpflichtet fühlen. E. v. Tunk

Vergil: Landleben, lateinisch-deutsch, edd. J. und M. Götte; Vergil-Viten, ed. Karl Bayer. 884 Seiten, Leinen Dünndruck, München 1970, Heimeran Verlag, DM 48.—.

In dieser «Neuausgabe» der Tusculum-Bücherei sind neben Bucolica, Georgica, Catalepton auch die früher mit der Aeneis edierten Vergil-Viten zu finden. Die Übersetzung der Vergil-Gedichte durch Johannes und Maria Götte wird auf lange Zeit als «klassisch» gelten dürfen. Besonders beachtenswert sind die zwei Auszüge aus einem Berliner Vortrag (1969) von Gerhard Radke zur Ekloge (Seite 503–518). E. v. Tunk

Helmut van Thiel: Abenteuer eines Esels oder die Verwandlungen des Lukios. 88 Seiten, EfaLin, München 1972, Heimeran Verlag, DM 8.80.

Im Rahmen der «Tusculum-Schriften» gibt H. van Thiel in der «Vorbemerkung» die Gründe an, die ihn veranlaßten, den griechischen Eeslroman (er erzählt auch dessen Geschichte vom anonymen Verfasser über Pseudo-Lukian bis Apuleius) zu «rekonstruieren». Im «Nachwort» (und in den Anmerkungen zum Nachwort) bietet er eine ästhetische Deutung. Den «Text» versieht er mit «Erläuterungen». Wer Freude an gepfefferten Schelmenromanen hat, wird zu diesem Büchlein greifen. E. v. Tunk

Euripides: Sämtliche Tragödien und Fragmente. Band 1, griechisch-deutsch, ed. G. Seeck, übersetzt von Ernst Buschor. 344 Seiten, Leinen, München 1972, Heimeran Verlag, DM. 29.—.

Mit diesem Band der Tusculum-Bücherei beginnt die längst erwartete zweisprachige Euripides-Ausgabe. Er enthält Alkestis, Medea, Hippolytus. Zur Übersetzung Ernst Buschors wäre einiges zu sagen, einiges sagt auch der Herausgeber in den Anmerkungen. Zu jedem der drei Stücke bot Ernst Buschor ein lesenswertes Nachwort. E. v. Tunk

Griechische Gedichte mit Übertragungen deutscher Dichter, herausgegeben von Horst Rüdiger, griechisch und deutsch, 320 Seiten, Leinen, München 1972, Heimeran Verlag, DM 28.—.

Der Reiz dieses bereits in 4. Auflage vorliegenden, jedoch in dieser Zeitschrift noch nicht angezeigten Buches, liegt in der Gegenüberstellung deutscher Übersetzungen aus der Feder anerkannter Dichter (wie Herder, Goethe, Stolberg, Mörike usw.) und des griechischen Urtextes (anonymer Autoren, bekannter Lyriker, Idylliker, Tragiker usw.). Mancher Leser wird erklärende An-

merkungen vermissen, was jedoch von der Lektüre durch Altphilologen, Germanisten und Literaturinteressenten überhaupt nicht abhalten sollte.
E. v. Tunk

Deutsche Literatur

Dichter über ihre Dichtungen (Fortsetzung), Bd. 9, I–III: Ludwig Tieck, herausgegeben von Uwe Schweikert, München o. J., Heimeran Verlag, Studienausgabe je Band DM 18.–, Leinen DM 28.–. Eine hochinteressante, wenn auch streckenweise öde Sammlung aller Äußerungen Tiecks über sich und seine Werke. Für den ersten Band verweise ich auf Seite 182 ff., worin über die Oper und das Verhältnis Dichter–Komponist einiges gesagt wird (eine schöne Parallele zu Hugo von Hofmannsthal und Richard Strauß). Im zweiten Band stehen ablehnende Aussagen zum Briefwechsel Goethe–Schiller (Seite 146), eine Mitteilung Jean Pauls an Heinrich Voss d. J., daß Tieck «an die unwahrscheinliche Möglichkeit, daß Shakespeare katholisch gewesen», glaube (Seite 231), eine scharfe Ablehnung der kritischen Hal-

tung des alten Voss gegenüber der Konversion Fr. L. v. Stolbergs (S. 237) und der schöne Satz, der wohl auch für andere Dichter gültig wäre: «Man muß eigentlich ein Gedicht des Calderon erst auswendig wissen, ehe man darüber urteilen kann» (S. 348). Im dritten Band erfahren wir von einer Kontroverse mit A. W. Schlegel der Shakespeare-Übersetzung wegen (S. 70, 71), lesen wir über Armin und Brentano: «Es fehlt ihnen eines, was bei mir von der Poesie unzertrennlich ist, der reine und wahre Sinn für die Natur und das Natürliche. Bei ihnen kommt sie immer als etwas Reflektiertes und Gemachtes heraus...» (S. 242) sowie eine kritische Stellungnahme dazu, «daß man den Versuch gemacht hat, die Poesie nach dem christlichen Dogma zu messen» (S. 243), endlich eine Auseinandersetzung mit dem «Humor» (S. 246). Auffällig ist, wie verschieden sich Tieck über Goethe auslassen konnte, positiv und negativ, die Stellen mag sich der Interessent mit Hilfe des Namenregisters selbst heraussuchen. Außer diesem hat der Herausgeber auch ein Werkregister und, besonders dankenswert, ein Register der literaturtheoretischen Begriffe (fast 40 Seiten) angelegt.
E. v. Tunk

Schulen von Baar

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (20. August 1973) wird an unserer Sekundarschule eine weitere Abteilung eröffnet. Wir suchen daher

Sekundarlehrer oder Sekundarlehrerin

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung (phil. II)

Die Pflichtstundenzahl beträgt zurzeit 26–29 für Lehrerinnen, 28–31 für Lehrer.

Besoldung:	Lehrerin:	Lehrer:
1.–10. bzw. 15. Dienstjahr	29 500 – 37 288	31 270 – 39 294
16.–25. Dienstjahr	39 294	41 418
ab 26. Dienstjahr	41 418	43 760

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Familienzulage beträgt Fr. 1 132.–, die Kinderzulage Fr. 637.–. Alle Bezüge verstehen sich inklusive Teuerungszulage. Dazu kommen Treue- und Erfahrungsprämien.

Beste Schulverhältnisse, neues Oberstufenzentrum in Planung.

Das Lehrerteam heißt einen tüchtigen Kollegen oder eine tüchtige Kollegin freundlich willkommen.

Unser Schulrektorat (Tel. 042 - 33 11 11) erteilt Ihnen gerne nähere Auskunft.

Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen (Bildungsgang, Lehrpatent, bisherige Tätigkeit, Referenzen, Foto) erbitten wir bis 12. Januar 1973 an die Schulkommission, 6340 Baar.

Schulkommission Baar